

Einnehmer-
Rechnung

It.

nte;
ond
iel-

rch

40

ei

sch

gen.

fr.

42

58

05

03

16

27

6

Ersteinst täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — fr.
Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — fr.
Eingelie Nummern 5 fr.

Mit Postverbindung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Winttergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. O. Pöhl,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Carmonde kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Alsbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Alsenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Altrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 142.

Germanstadt, Donnerstag den 22. Juni 1893.

109. Jahrgang.

Zur inneren Lage.

Ende vorigen Monats ist die Session des Reichstages geschlossen worden. Sie begann, wie erinnerlich, mit einer Cabinetskrise, in Folge deren Graf Julius Szapary durch seinen Misserfolg in der Verwaltungs-Reform, durch seine Ungeschicklichkeit in der Angelegenheit des Spondb-Denkmal, zumißt aber durch einen Mangel an Entschiedenheit und Energie, deren ein leitender Staatsmann in Ungarn vielleicht weniger, als in jedem anderen Lande entbehren darf. Das Ministerium Wekerle-Glaty hat seine Thätigkeit namentlich auf zwei Punkte gerichtet, auf die Durchführung der Goldwährung und die Verwirklichung seines kirchenpolitischen Programms. In ersterer Hinsicht ist das Cabinet Wekerle-Glaty vom Glück entschieden begünstigt gewesen; in dem letzteren Punkte dauert der Streit der Parteien zur Zeit noch fort, und der Reichstag ist auseinander gegangen, ohne bezüglich der Matrikelführung der Judenreception und der obligatorischen Civilehe eine Entscheidung herbeigeführt zu haben. Wir haben uns bei früheren Gelegenheiten eingehend über das kirchenpolitische Programm der Regierung geäußert und brauchen heute nicht darauf zurückzukommen. Nur so viel möchten wir hervorheben, daß begründete Hoffnung besteht, es werde zwischen der Regierung und der clericalen Opposition des Reichstages im Abgeordnetenhaus, wie im Oberhause schließlich doch zu einer Verständigung kommen, welche die katholische Kirche nicht verletzt und auch den Anforderungen der Regierung in ausreichendem Maße Rechnung trägt. Ein solcher Ausgang der kirchenpolitischen Angelegenheit wäre durchaus wünschenswert. Die Erfahrungen, welche man in Deutschland im Culturkampf gemacht hat, sprechen nicht dafür, daß es sich empfiehlt, ohne Noth auf kirchenpolitischem Gebiete per majora Gesetze zu machen, welche die katholische Kirche auf's Aeußerste zu bekämpfen entschlossen ist. In der Hauptsache freilich wird das Cabinet Wekerle-Glaty festbleiben und es hat die bei Weitem überwiegende Majorität des Landes unbedingt hinter sich. Dieser Umstand wird von clericaler Seite in Rechnung gezogen werden müssen, und die anfänglich bedingungslose Opposition gegen die kirchenpolitischen Gesetze wird gut thun, in der Persektion eine mildere Tonart anzuschlagen. Der Fürstprimas von Ungarn, Cardinal Bazary selbst, ist in dieser Richtung thätig. Er verhandelt in Rom mit der Curie, um einen modus vivendi zu bestimmen, der den ungarischen Bischöfen ein Einkommen in friedliche Bahnen gestatten würde, und man will beobachtet haben, daß im Laufe der letzten Monate auf kirchlicher Seite die Bischöfe sich verständlicher gezeigt haben, als die weltlichen Abgeordneten.

Zur Opposition gegen die Regierung gehörte in der verfloffenen Session des Reichstages natürlich die „Nationalpartei“ unter Führung des Grafen Apponyi und außerdem die „Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei“. In der letzteren ist es nun bekanntlich kurz vor Schluß des Reichstages zu einer Spaltung gekommen, deren Veranlassung die kirchenpolitische Frage bildete, deren wahre Ursache jedoch tiefer liegt. Die Führung der „Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei“, wie sie sich nennt, lag bis dahin vornehmlich in den Händen von Karl Eötvös. Dieser hat sich seinerzeit durch die Vertheidigung in dem berühmten Tiba-Eklarer Proceß einen Namen gemacht, und er wurde im vorigen Jahre nach dem Tode Daniel Franz's zum Präsidenten des Abgeordnetenclubs seiner Partei gewählt.

Eötvös rief insofern eine Schwelung in der politischen Haltung der Partei hervor, als er es durchzusetzen wußte, daß die Gefolgschaft, welche die Unabhängigkeitspartei aus tactischen Gründen vielfach dem Grafen Apponyi geleistet hatte, aufhörte. Karl Eötvös hielt dafür, daß der Bund der extremen Rechten und der extremen Linken zur gemeinsamen Bekämpfung der liberalen Regierung nicht durchweg angemessen sei, und er verlangte, daß der liberale Grundgedanke seiner Partei den tactischen Rücksichten gegenüber stärker betont werde. Aus dieser Tendenz heraus stellte Karl Eötvös am 19. v. M. in dem Club seiner Partei den Antrag, „daß die Unabhängigkeitspartei in den Fragen des liberalen Fortschritts und in den kirchenpolitischen Fragen die Principien der 1848-er Gesetzgebung zu verwirklichen unerschütterlich bestrebt sei, und daß sie die Reaction in jeder Form auf allen Gebieten zu bekämpfen für ihre patriotische Pflicht erachte.“ Mit anderen Worten, Eötvös wollte seine Partei auf die Unterstützung des kirchenpolitischen Programms der liberalen Regierung festlegen. Dieser Antrag wurde mit 33 gegen 26 Stimmen abgelehnt, worauf am folgenden Tage Eötvös mit 16 Parteigenossen seinen Austritt aus dem Verbands-Club erklärte. Die bedeutendsten Anhänger Eötvös' sind Graf Gabriel Karolyi, Josef Madarasz und Adam Horvath, während der Führer der Gegner der Abgeordnete Polonji ist.

Niemand ist über die erfolgte Spaltung innerhalb der Unabhängigkeitspartei mehr erfreut, als Graf Albert Apponyi und seine Nationalpartei. Graf Apponyi glaubt, daß er nunmehr wiederum mit dem Reste der Unabhängigkeitspartei unter Polonji's Leitung Hand in Hand gehen können, und die Anfänge eines solchen Bündnisses haben sich bereits an einer Stelle gezeigt, wo man es kaum hätte erwarten sollen: in den Beratungen der ungarischen Delegation. Es handelte sich am 13. Juni in der genannten Körperschaft darum, dem Grafen Rainofy ein Vertrauensvotum für seine äußere Politik zu erteilen. Gegen ein solches Vertrauensvotum hatte sich der Parteigenosse Polonji's, der Heißsporn Gabriel Ugron, ausgesprochen und Graf Apponyi erklärte, auch er könne sich dem Vertrauensvotum für den Grafen Rainofy nicht anschließen, da er in Opposition zu dem Cabinet Wekerle stehe. Nun hat aber die äußere Politik des gemeinsamen Ministers für Oesterreich und Ungarn mit der inneren Politik des rein ungarischen Ministeriums Wekerle absolut keinen Zusammenhang und das Votum des Grafen Apponyi würde somit jeder plausiblen Erklärung entbehren, wenn man nicht eben wüßte, daß es sich für den Führer der Nationalpartei nur um einen Liebesdienst gehandelt hat, den er in der Hoffnung auf größere Gegendienste für die Zukunft der „gereinigten“ Unabhängigkeitspartei erweisen wollte.

In dieser Parteiconstellation wird bis zu der Herbsttagung des Reichstages eine Veränderung voraussichtlich nicht eintreten. Ein Blick nur, daß das Cabinet Wekerle das feste Vertrauen der Krone, wie der großen Mehrheit des ungarischen Volkes besitzt.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 21. Juni.

Nach einer der „Pol. Corr.“ von ihrem vaticanischen Correspondenten aus Rom zugehender Meldung hat der neue päpstliche Nuntius in Wien, Mgr. Agliardi, in Angelegenheit der in Ungarn schwebenden kirchen-

politischen Fragen die entgegenkommendsten Instruktionen mitgenommen. Man habe in den vaticanischen Kreisen die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung nicht ganz aufgegeben. Unter allen Umständen sei es gewiß, daß der Heilige Stuhl den Kampf in dieser Sache nicht wünsche und daß er, um ihn zu vermeiden, alle mit den unabänderlichen Grundsätzen der Kirche vereinbaren Zugeständnisse machen werde.

Der „Times“-Correspondent in Wien erzählt aus angeblich „einwandfreier Quelle“, daß die Aussichten der kirchenpolitischen ungarischen Regierung sich wesentlich gebessert haben, d. h. daß die Opposition gegen sie sich merklich vermindert hat. Verhandlungen zwischen dem ungarischen Ministerium und der römischen Curie sind nach derselben Quelle nicht (?) im Gange. Alle gegentheiligen Berichte entbehren der Grundlage. Die römische Kirche protestire dagegen, daß Katholiken zum Judenthume sollen übertritten dürfen. Die ungarische Regierung jedoch wolle alle Religionen auf gleichen Fuß stellen. — So der „Times“-Correspondent. Was die Ablehnung der Verhandlungen mit der Curie betrifft, so wird dieselbe nicht buchstäblich zu nehmen sein. Cardinal Bazary unterhandelt wohl nicht auf eigene Faust und ohne Vorwissen des Herrn Wekerle im Vatican zu Rom.

Minister-Präsident Wekerle hatte am 19. d. Vormittags eine eingehende Konferenz mit dem österreichischen Finanzminister Steinbach. Um diese Konferenzen noch weiter fortsetzen und abschließen zu können, verbleibt Minister-Präsident Wekerle noch zwei bis drei Tage in Wien. Im Laufe des Nachmittags hat Minister-Präsident Wekerle eine längere Besprechung mit dem Gesandten Rumäniens, Fürsten Ghika, gepflogen.

Die liberalen Mitglieder des Municipal-Ausschusses der Stadt Oedenburg erörterten am 18. d. die Frage, ob sie in Betreff der Reform des Magnatenhauses im Municipal-Ausschusse einen selbstständigen Antrag einbringen oder die Berathung des auf diese Reform bezüglichen Rundschreibens der Stadt Debreczin abwarten sollten. Es wurde beschlossen, die Berathung des Debrecziner Rundschreibens abzuwarten, den Debrecziner Antrag aber mit ganzer Kraft zu unterstützen. — Der Municipal-Ausschuß von Fünfkirchen hat die Sache von einem anderen Gesichtspunkte aufgefaßt und das Debrecziner Rundschreiben am 19. d. nur einfach zur Kenntniß genommen.

In Mezötur hat am 18. d. eine große Versammlung der dortigen Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei stattgefunden, welche die vom reformirten Seeforger Turgonyi beantragte Vertrauenskundgebung für Karl Eötvös und seine mit ihm ausgetretenen Principiengenossen einhellig acceptirte. Der Vertreter des Bezirks Dr. Johann Lotz hielt Johann seinen Rechenschaftsbericht, der mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde.

Ueber die Ansprache Seiner Majestät an den Delegirten Crnkovic beim samstägen Hofdiner wird in Agram Folgendes bekannt: Se. Majestät sagte zum Delegirten Crnkovic: „Sie wurden attackirt. Die Schuldigen werden bestraft werden. Uebrigens muß ich Ihnen meine vollste Anerkennung für Ihre sehr correcte Rede ausdrücken.“ Im weiteren Verlaufe sagte Se. Majestät: „Kroatien besitzt eine Autonomie, wie keine andere Provinz, kein anderes Königreich in der Monarchie. Sie sind ein guter Kroat, der Bonus ist es auch. Kroatien kann ganz zufrieden sein.“ Crnkovic betonte die Nothwendigkeit der baldigen Ernennung eines Erz-bischofs. Se. Majestät sagte: „Das wird auch werden.“

Die socialdemokratische Partei in Wien hatte für den 18. d. die Abhaltung mehrerer Massenmeetings unter freiem Himmel als Kundgebung für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht geplant, doch waren dieselben von der Behörde mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig ein gesetzgebender Körper tagt, verboten und nur die Abhaltung in geschlossenen Räumen gestattet worden. Es fanden drei solcher Versammlungen statt, in Hernals, in Favoriten und in der Leopoldstadt, welche zusammen von über 4000 Personen besucht waren. In Hernals kam es nach Schluß der Versammlung auf der Straße zu einem Rencontre

Feuilleton.

Eva's Roman.

Von S. A. L. — (15. Fortsetzung.)

Arme Eva! er hat sie in letzter Zeit wirklich nicht zum besten behandelt und wie gut und wie sanft sie dabei geblieben ist! Ja, was verlangt er denn eigentlich von ihr? Um ihrer kinderhaften Unschuld willen hat er sie ja gerade zur Frau gemacht. Da, der Soldat, der sich doch wahrlich auf Frauenreiz versteht, ist kein so blinder Narr, wie er sich gewaltiam zu einem machen will. Der Soldat, — es bereitet ihm ein Vergnügen, wie der sich so viel verlorene Liebesmüh' gibt, denn Eva's ist er sicher. Aber hol's der Kuckuck, er hat doch die ganze Geschichte satt hier! Die Saison ist fast zu Ende, Berlin fängt an, langweilig zu werden. Wie hat er überhaupt glauben können, daß Berlin auf die Dauer genug Reize haben werde, ihn jene Selbstthätigkeit zu lehren, deren Mangel ihn bisher ziel- und zwecklos über den halben Erdball getrieben hatte. Das bishigen Alterthumsforscherei, ein paar zerbrochener Töpfe, ein Häufchen mehrtausendjähriger Scherben, eine verwitterte, problematische Statue, — sollte daran vielleicht ein Mensch seines Lebens Genügen finden? Und Politik! — im Reichstag und im Abgeordnetenhaus zankten sich mehr denn genug mit Aufbietung aller Lungenkraft herum und wußte? Der Kampf der Parteien — lächerlich war's! Jeder bildet sich ein, mit seinem System ein Weltverbesserer werden zu können und dabei reicht das Parteigegensatz Jahrtausende zurück und die Welt bleibt stets die gleiche, erbärmliche, das Leben geht seinen unveränderlichen Kreislauf und was sie stolz die Weltgeschichte nennen, was ist es anders, als die immer gleiche Mär' von der Thorheit und dem nutzlosen Streben des Einzelnen! Baron Westerholm ist noch immer auf seine vielen Zeitungen abonnirt, aber wenn der Diener die neuen Nummern auf den Arbeitstisch legt und die des vergangenen Tages wegnimmt, erfreuen sich diese meist überberühmtesten Zusammenfasseltetens.

Ein späthliches Lachen von der Bühne her läßt Baron Westerholm wieder dieser seine Aufmerksamkeit zuwenden. „Pflichten?“ ruft des Herzogs Narr. „Weißt Du nicht, Gewatter, daß das ein Wort ist, nur für den Plebs gemacht? Große Herren haben nur Rechte und höchstens die einzige Pflicht, alzeit zu thun, was ihnen beliebt und sich zu erlustigen, so viel sie immer können.“ Der Narr hatte eine unangenehm durchdringende Stimme und der sichende Nachdruck, den er auf das Wort „Pflichten“ legte, war widerwärtig und rührte dem Baron unangenehm an die Nerven. Pflichten! Jawohl, ein höchstnendes Wort und wem das Leben wirklich solche verließen hat, ist eigentlich beneidenswert, er weiß, wofür er sein Streben, seine Kraft einzusetzen hat. Aber er, Wolf von Westerholm, mit seiner halben Million Revenuen, was könnte er wohl für Pflichten haben, als in der That sich so viel als möglich zu belustigen. Er wollte wieder einmal reisen. Nach Italien! An der Riviera blühten jetzt die Rosen. Er kannte Italien zwar wie seine Tasche, aber mit seiner kleinen Frau, die jeden Kiesel wunderbar finden würde, war es doch etwas Neues. Ja, er mußte fort und schnell, sehr schnell sogar! Es schwebte ohnehin hier etwas durch die Luft, der beklemmende Moderduft einer eingespargten und plötzlich wieder zum Leben gekommenen Erinnerung, der ihn vorhin für eine Minute fast betäubt hatte. Ob es nicht besser war, man ging einer zweiten solchen Möglichkeit aus dem Wege und begab sich nach Hause? Nein, das wäre Feigheit, er hatte keine Scheu vor Gräbern und keine Gelpensfurcht. Vorhin hatte ihn die jähe Ueberraschung überwältigt, jetzt war er genopnet.

Der dritte Act hat begonnen. Aus dem Innern des Hauses kommt ein prächtiger Hochzeitzug. Stolz und triumphirend blickt der Mann, dem ein Fürstenmantel die Schultern schmückt; mit bräutlich süßem Jagen schreitet an seiner Hand sein neu angetrautes, blondes, zartes Weib. In das Gelächter der Gloden, in den getragenen Festgesang mischten sich kriegerisch froher Hörnerklang und die Jubelrufe einer dichtgedrängten Menge; denn nicht bloß eine fröhliche Hochzeit wird hier gefeiert, durch dieselbe haben zwei mächtige Fürstenthümer ihren blutigen Zwist beendet und sich die Hand zum friedlichen Bunde gereicht. Und darum haben die Hochrufe so lauten, jauchenden

Klang. Da bricht durch das dichte Gedränge ein Weib sich Bahn im zerstückelten Bilgergewand, eingehüllt in dichten, schwarzen Schleier. Den Neuwermählten drängt sie entgegen und auf den Kirchenstufen wirft sie sich nieder vor der glücklichen Braut.

„Gerechtigkeit!“

Man sucht sie hinweg zu zerren; gebieterisch weist sie die Hand des Fürsten von bannen, aber mild neigt sich die junge Fürstin zu dem zusammengeknickten Weibe und gebietet ihr, zu reden.

Und sie berichtet, wie mit süßem Wort und schlauen Künsten und viel heiligen Schwüren ewiger Treue Einer ihr unerfahrenes Herz bethört und ihren Sinn berückt, daß sie ihm glaubte und Alles opferte, Eltern, Heimal, Unschuld und ihm in die Weite folgte, nichts mit sich nehmend, als ihr blindes Vertrauen in seine Liebe. Ihm aber war sie nichts gewesen, als eine flüchtige Lust und er ging heimlich von ihr und ließ sie einjam ohne Schutz zurück in über, unwirthlicher Waldwildniß, als letztes Andenken ihr einen schänden Dinnenlohn zurücklassend, um ihr das Brandmal ihrer Schmach noch unauslöschlicher in die Seele zu drücken. Und darum verlangt sie nun Gerechtigkeit, — Gerechtigkeit an dem feigen, meineidigen Verräther!

Und wieder neigt sich mit sanftem Wort die Fürstin zu der Gefallenen, Betrogenen nieder und fordert von ihr den Namen dessen, der sie so schmachvoll verrathen. Da steht Matild bis plötzlich aufrecht da, schleierlos, bis zu den Hüften umwoht von dem roth-goldenen Gelock, Flammenblöthe in den Augen, die Hand gegen den neuwermählten Fürsten ausgestreckt, wie gegen einen Gezeichneten und als Antwort nur das eine Wort:

„Dieser!“

Der aber, ob ihm gleich die Wange erbleicht ist, wendet verächtlich das Haupt:

„Hinweg Weib, ich kenne Dich nicht!“

Da steht sie einen Augenblick wie zu Stein erstarrt, nur ihr Blick irrt sassunglos zum Himmel empor und dann hasten ihre ausdruckslos schweifenden Augen plötzlich auf einem anderen Augenpaar, das aus einer Loge dicht an der Bühne mit flammender Gluth nach ihr schaut. Ein Bittern kommt über die Schauspielerin, das durchsichtige Weib ihres Gesichtes wird

zwischen Arbeitern und Sicherheitswachmännern. Ungefähr 500 Arbeiter zogen nämlich in geschlossenen Trupps durch die Hernauer Hauptstraße, fortwährend „Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ rufend. Die Aufforderung der Wache, sich ruhig zu verhalten und nicht geschlossen zu marschieren, wurden mit Stockhieben beantwortet. Die Polizei zog blank, ohne jedoch von der Waffe Gebrauch zu machen, und nach wenigen Minuten waren die Angreifer zerstreut. Sieben Arbeiter wurden verhaftet, Verletzungen kamen keine vor. — In Wiener-Neustadt und St. Pölten fanden Arbeiterversammlungen unter freiem Himmel mit der gleichen Tagesordnung statt.

Die clericale „Königliche Volkszeitung“ tritt energisch für die Unterstützung der freisinnigen Partei bei den Stichwahlen ein, namentlich für Richter's Candidatur. Zugleich will sie aber die Unterstützung Städler's, der gegenüber dem nationalliberalen Gegencandidaten als kleineres Uebel angesehen werden müsse. Für die Nationalliberalen werde das Centrum nicht zu haben sein; wo Nationalliberale mit Socialisten in der Stichwahl stehen, mögen beide den Kampf mit einander ausfechten.

Graf v. Paussonville hielt beim Banket der monarchistischen Provinzpresse eine Rede, in welcher er das Wahlprogramm der Monarchisten darlegte und in scharfer Ausfällung gegen das republikanische Regime und Anspielungen auf die in die Panama-Affaire verwickelten republikanischen Politiker und die Proceßcomodie erklärte, die Monarchisten müßten dem scrupellosen System eine Liga der anständigen Leute entgegenstellen. Die Monarchisten könnten sich nicht mit einem Minimum politischer und religiöser Forderungen begnügen, sondern müßten ihre Ziele ungehemmt aufrecht halten.

Eine Proclamation des Fürsten Ferdinand bringt zur Kenntniß, daß er mehrere Tage im Auslande verbringen werde und daß er für die Zeit seiner Abwesenheit den Minister-Präsidenten Stamulow zu seinem Stellvertreter ernannt habe.

Die Eisenbahn

Alvincz—Hermannstadt—Kothenthurm.

(Fortsetzung.)

Um die zu erwartenden Einnahmen aus dem Localverkehr feststellen zu können, wollen wir einmal nur jene Orte in Betracht ziehen, welche Stationen und Haltestellen haben. Es hat, wie wir gesehen, die Bahn 15 solcher Orte. Diese hatten laut der Fählung aus 1890 eine Bevölkerung von 50.149 Seelen. Bei dem Localverkehr pflegt man bei kürzerer Länge der Bahn zu rechnen, daß ein Reisender 88% der Bahnlänge benütze und daß die Lasten durch 91% derselben befördert würden. Das gäbe bei einer Länge von 115 7/8 Kilometer für den Personenverkehr 101.82 Kilometer und für den Frachtverkehr 105.29 Kilometer. Beträgt die Länge der Bahn über 100 Kilometer, so pflegt man für Personen- und Frachtverkehr meist nur 33% der Länge in Rechnung zu bringen. So wollen denn auch wir uns an diese Zahl halten. Das gäbe für unsere Bahn 38 Kilometer. Wenn wir aber nur die Bevölkerungsziffer dieser 15 Orte der Berechnung zu Grunde legen, so können wir ohne zu irren eine höhere Ziffer sowohl für die Reisenden, als auch für die Frachtgüter in Rechnung bringen. Wir wollen also annehmen, daß 8 Reisende und 4 Tonnen entfallen.

Die Einnahmen würden somit betragen:

aus dem Personenverkehr für 411.192 Personen in die II. Zone befördert zu 50 Kr.	205.596 fl. — Kr.
aus dem Frachtverkehr 200.596 T. auf 39 Km. zu 4 1/4 Kr. befördert.	335.396 „ 51 „
aus dem Bezirksverkehr w. o.	58.764 „ 83 „
aus dem Transitverkehr w. o.	120.726 „ 40 „
Zusammen	720.483 fl. 74 Kr.
hier ab w. o. 50%, mit	360.241 „ 87 „
somit verbliebe	360.241 fl. 87 Kr.

als reine Einnahme, was einer Verzinsung von 4.72% gleichkäme. Auf Grund der oben angeführten Daten über die auf die Waaren-Einfuhr und -Ausfuhr bezüglichen Verkehrsverhältnisse, welche schon jetzt in den von der Bahn durchzogenen Gegenden gelegenen Orten bestehen, wollen wir noch eine voraussichtliche Ertragsberechnung anstellen. Wir wollen so rechnen, daß wir von der Gesamtmenge nach Ausfuhr, welche wir gering gerechnet auf etwa rund 295.000 Tonnen bernachschlagen können, ohne dabei von den thatsächlich herrschenden Verhältnissen auch nur im geringsten abzuweichen, etwa 170.000 Tonnen als dem Bahnverkehr zufallend in Anschlag bringen. Das ist etwa mehr als die Hälfte. Wenn wir aber bedenken, daß sofort nach Eröffnung der Bahn entlang derselben die vorhandenen Wäldungen besser als bisher werden ausgenützt und verwertet werden,

zur fahlen Blasse, die Arme zuden ihr haltlos durch die Luft und sie schwankt, als fesse sie eine Ohnmacht. Aber im nächsten Moment hat sie mit einer unbeschreiblichen Bewegung sich die plöthliche Schwäche abgestüttelt, ein wildes Blitzen leuchtet aus ihren Augen, ihre Gestalt redt sich zu majestätischer Höhe empor und mit dämonischer Gewalt bricht ihre ganze flegelreiche Schönheit hervor, wie sie dem Teufel die Worte entgegenscheudert:

„Du kennst mich nicht? Dein eignes feiges Wort, Ich geb's zurück Dir, — ich, ich kenn' Dich nicht! Und solches sei Dein Fluch, denn mich vergißt man nicht! Was heute Du verschmäht, wirst morgen Du begehren, In seiner eignen Gluth soll sich Dein Herz verbren!“

Niemand wagt es, die stolz Davonschreitende zurückzuhalten; in unerschütterlicher kalter Ruhe steht der Fürst da, sein junges Weib aber liegt ohnmächtig in den Armen ihres Vaters.

Tomberer Beifall ruft nach dem Aufschlusse die Schauspielerinnen hervor und ein Schauer von Blumen und Kränzen begrüßt sie. Auch Eva, zu selbstvergessener Begeisterung fortgerissen, beugt sich über die Logenbrüstung und wirft ihre beiden Rosen der Schauspielerinnen zu, welche die Blumen, die ihre Brust streifen, mit der Hand auffängt und mit einem selbstamen Ausleuchten des Blickes und mit einem leisen, räthselhaften Lächeln der Geberin dankt.

Entzückt wendet sich Eva zu ihrem Gatten, der hinter ihr, auf die Lehne ihres Stuhles gestützt, steht, und den deßhalb der Blick der Schauspielerinnen ebenso getroffen haben muß, wie seine Frau. „Gast Du gesehen, Wolf! Sie hat meine, gerade nur meine Blumen aufgenommen. Und sie hat mir zugelächelt.“ Dann brach ihre Begeisterung laut hervor. „Wie schön, wie herrlich sie ist! D, wie konnte der Herzog so blind, so töbrricht sein, von ihr zu lassen!“

„Vielleicht war es ihm zu viel der lobenden Gluth,“ bog Solden sich herzu, „und er fürte sich darum das sanfte, stille Flämmchen für den häuslichen Herd.“

„Silba, meinen Sie die Prinzessin? sagte Eva fast geringschätzend. „Ach, um sie kann man doch keine Mathisibis vergessen! Trotz ihres schlechten, zerrissenen Kleides war sie die wahre Königin und jene die arbeitsame Magd Weißt Du, Wolf,“ wandte sie sich leiser mit einem lebenswürdigen Lächeln an ihren Gatten, „die Prinzessin ist, glaube ich, aus ähnlichem Stoff gemacht wie ich. Sie ist fiderlich auch ein gutes Kind, aber ihre ganze Kunst und Wissenschaft liegt in ihrer Liebe, und wenn sie sich von der getäuscht sieht, kann sie nichts weiter als in Ohnmacht fallen und höchstens sterben.“

Wolf von Westerköln stand gegen den Bogenpfeiler gelehnt, hielt das Gesicht abgewandt und antwortete nicht sogleich. Dann aber hatte er mit einem hastigen bebenden Druck Eva's Hand gefaßt, sah sie an mit einem Blick, in dem Rührung und eine heisse, unruhige Flamme lagen und raunte mit einem tiefen Aufathmen, als koste ihm das Wort Anstrengung: „Laß uns nach Hause gehen.“ (Fortsetzung folgt.)

wenn wir erwägen, daß auch die Ausnützung des vorhandenen Steinmaterials — Gips, Kalk u. a. — eine regere werden wird, was Alles zur Belebung des Localverkehrs beizutragen in der Lage ist und es sofort auch werden wird, so ist die oben angenommene Zahl eher zu niedrig als zu hoch.

Die Einnahmen aus dem Localverkehr würden betragen:

aus dem Personenverkehr wie nach der zweiten Annahme	205.596 fl. — Kr.
aus dem Frachtverkehr 170.000 T. durch 38 Km. zu 4 1/4 Kr. befördert.	284.240 „ — „
Zusammen	489.836 fl. — Kr.
aus dem Bezirksverkehr w. o.	58.764 fl. 83 Kr.
aus dem Transitverkehr w. o.	120.726 „ 40 „
Zusammen	669.327 fl. 23 Kr.
hiervon ab w. o. 50%, mit	334.663 „ 61 „
Zusammen	334.663 fl. 62 Kr.

als reine Einnahme, was einer Verzinsung von 4.38% entspräche. Auch das wäre immer noch ein ganz gutes Ergebnis und es dürften wenig Bahnen dieses Resultat aufzuweisen haben.

Daß obige Ergebnisse nicht unbegründet sind, erhärtet auch der Umstand, daß diese Bahn, wie wir das bald zeigen werden, nicht nur für die vaterländischen Bahnen, sondern auch für die Rumänien in gar mancher Richtung wegbefördernd wirken wird, wodurch ihr — daran ist nicht zu zweifeln — nicht unbedeutende Mengen von Waaren im Transitverkehr werden übergeben werden, so daß die von uns oben angenommene Ziffer für den Transitverkehr aus und nach Rumänien gar bald von den wirklichen Verhältnissen weit überholt werden. Wir haben nämlich für den Transitverkehr aus und nach Rumänien im Personenverkehr eine geringere Ziffer in Anschlag gebracht, als den thatsächlich auch ohne Bahnverbindung bereits seit Jahren bestehenden Verhältnissen entspricht. Ebenso haben wir bei dem Frachtverkehr statt der thatsächlich im Verkehr aus und nach Rumänien vorhandenen durchschnittlichen Waarenmengen von 14.000 Tonnen nur 8000 Tonnen, also etwas mehr als die Hälfte in Rechnung gebracht. Aus allem diesem geht hervor, daß die von uns berechneten Ertragszahlen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind. Daß dem auch thatsächlich also ist, wird vielleicht daraus ersehen werden können, wenn wir eine Ertragsberechnung, wie sie vor einigen Jahren bezüglich der Strecke Hermannstadt—Kothenthurm von anderer Seite gemacht wurde, auch noch in Betracht ziehen.

Für diese Strecke wurde aus dem Local-, Bezirks- und Transitverkehr eine Jahreseinnahme von 274.169 fl. berechnet. Auf dieser Grundlage würde die Strecke Hermannstadt—Alvincz, die mehr als doppelt so groß ist, wie die Strecke Hermannstadt—Kothenthurm ein Jahreserträgniß vorausichtlich liefern von	573.993 fl. — Kr.
dazu für die Strecke Hermannstadt—Kothenthurm	274.169 „ — „
also zusammen Jahreseinnahme	848.162 fl. — Kr.
hiervon ab w. o. 50%, mit	424.081 „ — „
verbliebe	424.081 fl. — Kr.

als reine Jahreseinnahme, was einer Verzinsung von 5.55% des Baucapitals von 7,640.000 fl. entspräche.

Die hier als Erträgniß für die Strecke Hermannstadt—Kothenthurm ermittelte Jahreseinnahme von 274.169 fl. — Kr. würde nach Abschlag von 50% w. o. mit 137.084 „ — Kr. noch immer 137.084 fl. — Kr.

als reines Jahreseinkommen liefern, was einer Verzinsung von 4.82% des mit 2,841.265 veranschlagten Baucapitals gleichkäme.

Alle die hier in Rechnung gezogenen Möglichkeiten lassen ganz unzweideutig erkennen, daß die Verzinsung und Amortisation des gesammten Anlagecapitals unzweifelhaft ist. Dieses geht auch aus dem Umstande hervor, daß die projectirte Bahn durch ihre Flügelbahn Hermannstadt—Heltau und Talmes—Fogarasch, dann aber auch durch die Verbindung Hermannstadt—Kopusch mit der Hauptbahn Klausenburg—Kronstadt auf einen nicht unwesentlichen Verkehr zu rechnen haben wird, auf welchen wir bei den obigen Auseinandersetzungen keine Rücksicht genommen haben. Ebenso sollen dieser Bahn die Producte der bisher noch gar nicht ausgenützten Wäldungen im Sibins- und Fudergergebirge zu, deren schöne Eichen- und Tannenbestände noch der schaffenden Hand des Menschen harren. Um aber der projectirten Bahn den ihr naturgemäß zufallenden Verkehr nicht etwa künstlich zu verfürzen, müßte dahin gewirkt werden, daß seitens der ungarischen Regierung, das ist seitens der den Betrieb führenden Staats-eisenbahn alle von einer Station westlich von Alvincz nach einer Station der Linie Alvincz—Hermannstadt—Kothenthurm, beziehungsweise nach einer Station der Althalbahn bestimmten Frachtgüter unbedingt über Alvincz nach Hermannstadt gelenkt würden. Das Gleiche hätte auch in umgekehrter Richtung zu gelten. Die Zusicherung der Leitung des Güterverkehrs auf die Strecke Alvincz—Hermannstadt wäre um so mehr zu betonen, als ohne die bindende Erklärung es leicht möglich wäre, diese Strecke künstlich zu umgehen. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

3 71/1893.

Einladung.

Der ev. Verein der Gustav Adolf-Stiftung in Siebenbürgen wird seine diesjährige XXIX. Hauptversammlung am 19. und 20. August in Sächsisch-Reen abhalten. Am 19. August findet die vorbereitende Sitzung des Hauptvorstandes und die nichtöffentliche Vorversammlung, am 20. August der Festgottesdienst und die öffentliche Hauptversammlung statt.

Zur Theilnahme hieran werden die Vertreter der Zweigvereine und die Mitglieder des Hauptvorstandes, sowie alle anderen Mitglieder und Freunde des Vereins hiemit achtungsvoll eingeladen.

Hermannstadt, 8. Juni 1893.

Der Hauptvorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen:

D. G. D. Teutsch m. p., Vorsitzender.

Wilhelm Weiss m. p., Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Juni.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Am 18. d. wurde das Ceremoniel für die feierliche Cardinalsbaret-Ertheilung an den Bischof von Großwardein ausgegeben. Diefelbe wird von Seiner Majestät in der Hofburg-Wartkirche in Wien vorgenommen. Das Ceremoniel ist demjenigen gleich, das bei der Baret-Ertheilung an den Cardinal Primas Wapary eingehalten wurde. Zuerst wird Baret und Breve vom päpstlichen Ablegaten Don Merry de Val in die Kirche gebracht; dann begibt sich der Ablegat zur Abholung des neuen Cardinals. Der Cardinal-Bischof von Wien und der Antunius begeben sich direct in die Kirche, während der neue Cardinal mit seiner Begleitung in die allerhöchsten Appartements geleitet wird, um von hier aus in die Kirche geführt zu werden, indem er unmittelbar vor Sr. Majestät in feierlichem Zuge sich zur Kirche begeben wird. Der Hofstaat begleitet Sr. Majestät zum öffentlichen Kirchzuge. Nach dem Hochamt hält der päpstliche Ablegat unter Darreichung des Breve eine lateinische Ansprache an Sr. Majestät, dann wird Sr. Majestät das Baret dargereicht, welches der Monarch dem neuen Cardinal auf's Haupt setzt. Zum Schluß der Feier ertheilt der Cardinal den Pontificalsegnen, worauf Sr. Majestät sich in die Appartements zurückbegibt. Dort empfängt

der Monarch den Cardinal, der inzwischen die Cardinalskleider angelegt hat, und später den päpstlichen Ablegaten Don Merry de Val und den Nobelpardenen Grafen Canale. — Sr. Majestät empfing am 19. d. den Bischof Karl Rimély nach dessen Eidesablegung während der allgemeinen Audienz. — Mittags wurde Unterrichtsminister Graf Csaky in Audienz empfangen, wobei er dem König über die laufenden Angelegenheiten Bericht erstattete. — Kronprinzessin-Witwe Stefania traf am 19. d. — wie man aus Stockholm meldet — um 11 1/2 Uhr Vormittags dort ein und wurde von dem österreichisch-ungarischen Gesandten und dem Personal der Gesandtschaft empfangen. Um 2 Uhr staltete der König der Kronprinzessin-Witwe einen Besuch ab. Der König und die Königin gaben zu Ehren der Anwesenheit der Kronprinzessin-Witwe ein Diner, an welchem auch der Kronprinz und Prinz Karl Bernadotte theilnahmen. — Aus München, 17. Juni wird berichtet: Prinzessin Gisela fuhr Abends 6 Uhr mit Prinzessin Elisabeth an der Residenzwache vorüber. Durch den Trommelwirbel beim Antritt der Wache zur Ehrenbezeugung wurden die Pferde eines vorausfahrenden Bauernwagens scheu, machten Kehrt und rannten die Hofequipe an. Dem Handpferd wurde hierbei ein Hinterfuß abgeschlagen und das Thier mußte getödtet werden. Die Prinzessinnen erlitten keinen Schaden, doch war die Lage sehr kritisch, da noch ein drittes Fuhrwerk mit den beiden Wagen colliidirte. Der Lieutenant und die Soldaten der Wache sprangen rasch zur Hilfeleistung herbei. Prinz Rupprecht, der zufällig mit seiner Equipage passirte, ließ die Prinzessinnen in seinem Wagen nachhause bringen.

Kaiser Wilhelm ist am 19. d. um 7 1/2 Uhr Morgens in Kiel eingetroffen und vom Prinzen Heinrich empfangen worden. Im Schlosse begrüßte der Kaiser die Prinzessin Heinrich und begab sich sodann unter dem Salut der Flotte an Bord des „Hohenzollern“. Um 10 Uhr Vormittags ging der Kaiser an Bord der Renn-Yacht „Meteor“ in See. — Wie die „Königliche Zeitung“ aus London meldet, steht es nunmehr endgiltig fest, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland Anfangs Juli befußs die Einnahme an den Feiertagen anlässlich der Vermählung des Herzogs von York in London eintrifft.

(Bischofsberedigung.) Am 19. d. vor den allgemeinen Audienz legte der neuernannte Bischof von Neußhof Karl Rimély den Eid als Bischof in die Hände Sr. Majestät ab. Bei dem feierlichen Acte intervenirte Cultus- und Unterrichtsminister Graf Csaky und Oberkämmerer Graf Trauttmansdorff.

(Der letzte Brief des Kronprinzen Rudolf.) Das eben erschienene 182. Heft des Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ (17. Heft des III. Bandes Ungarn) bringt den Schluß der Beschreibung der Mineralwässer und Bäder Budapests vom Professor Dr. Ludwig Floszay, ferner eine Schilderung Szobóds aus der Feder Heinrich Marczali's. Der Begründer des großen literarischen Unternehmens Kronprinz Erzherzog Rudolf hatte ursprünglich die Beschreibung Szobóds und seiner Umgebung übernommen und er war in seinen Vorstudien so weit vorgeschritten, daß nur noch das Niederschreiben des Aufsatzes übrig war. Ein denkwürdiger Beweis hierfür ist der Brief, welchen der verewigte Kronprinz am 26. Januar des zu so trauriger Verüththeit gelangten Jahres an den Redacteur der deutschen Ausgabe des Werkes, Hofrath Weilen, richtete. Der Brief lautet: „Lieber Weilen! Es war mir nicht möglich, die Szobóds betreffende Skizze niederzuschreiben. Wie Sie wissen, war ich die ganze Zeit mit verschiedenen, besonders militärischen Angelegenheiten überhäuft und auch jetzt muß ich die Qualifications-Tabellen überprüfen, was ich sehr sorgfältig thun muß; doch Montag, wenn ich in Magerling sein werde, wird mir so viel freie Zeit bleiben, um den Artikel fertigzustellen. Ich hoffe, Mittwoch oder Donnerstag mit Ihnen zusammenzukommen und Ihnen das Manuscript zu übergeben. Mit den besten Grüßen Rudolf.“ Vier Tage, nachdem er diesen Brief geschrieben, war Kronprinz Rudolf todt.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den öffentlichen ordentlichen Professor der ungarischen Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte an der Klausenburger Universität, Dr. Josef Szinnyei, zum öffentlichen ordentlichen Professor der vergleichenden Philologie an der Budapestener Universität mit den ihm gemessenen Bezügen zu ernennen.

(Bestätigung.) Der k. ung. Handelsminister hat den Beschluß des Verwaltungsausschusses des Klein-Rosler Comitates, womit dem siebenbürgisch-römisch-katholischen Religions-, Studien- und Stipendienfond das Recht der Mautheinebung für die Benützung der Ueberjühr-Platte zwischen Radnoth und Maros-Drbo zuerkannt wird, bestätigt.

(Unterrichtsminister Graf Albin Csaky) hat die k. Schulinspectorate mittelst Classen verständig, daß in den Volls- und Bürgerichulen, in der Lehrer- und Lehrerinnenpräparandie die Schüler israelitischer Religion wohl vom Schulbesuch an den Samstagen nicht befreit werden können, aber an diesem Tage des Schreibens, Zeichnens und Rechnens zu entbehren sind, wenn die Eltern oder Vormünder der Kinder schriftlich darum ansuchen. Die Enthebung hat der kön. Schulinspector anzuordnen. Der betreffende Schüler hat in allen Unterrichtsstunden zu antworten und kann in der Mathematik- und Zeichenkunde zu mündlichen Antworten aufgerufen werden. Ist die Zahl der israelitischen Schüler eine große, so soll darauf geachtet werden, daß die Zeichen- oder Schreibstunden nicht auf den Samstag fallen. — Dieser Erlaß ist auch den kirchlichen Behörden befußs Beachtung in den confessionellen Schulen mitgetheilt worden.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hiesigen evang. Mädchenschulen A. B. (Bürgerichule und Elementarschule) finden im Schullocale, Deutschtal'sches Stiftungshaus, großer Ring 10, statt und beginnen Montag den 26. d., 9 Uhr Vormittags, an welchem Tage 1/7 Uhr Abends auch das Schauturnen abgehalten wird; Freitag den 30. d.: Schluß des Schuljahres und Promotion. Die Zahl der Schülerinnen betrug am Schluß des Schuljahres 1892/93 600; nach dem Religionsbekenntniß theilten sich dieselben in 528 evang. A. B., 2 evang. S. B., 51 röm.-kath., 1 gr.-kath., 11 gr.-orient. und 7 israelitische; der Nationalität nach in 574 Deutsche, 11 Ungarn, 11 Rumänen und 4 sonstige. Das neue Schuljahr beginnt am 1. September; die Aufnahmen erfolgen am 31. August.

(Die hiesige städtische Kustkammer) ist jeden Donnerstag von 2-3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Besichtigung geöffnet.

(Karl Lewen), der Wiener Specialitäten-Komiker, Bauchredner u. s. w. gibt — wie an anderer Stelle im heutigen Blatte angekündigt — heute und morgen Vorstellungen im Habermann'schen Bräuhausegarten.

(Entflohen ist) ein junger Canarienvogel, Hähnchen. Der Zustandbringer wird gebeten, denselben in der Fleischergasse Nr. 37 abzugeben.

(Todesfall.) Peter Darvas, k. ung. Tabakmagazins-Controllor i. P., ist am 19. d. hier gestorben. Die Beerdigung fand gestern Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Bad Vizakna.) Heute Donnerstag den 22. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Badorte Vizakna spielen.

(Während der Markte gestorben.) Man schreibt aus Bistriz, 19. Juni: In Oberneudorf wurde ein Bauer, an dem eine Operation vorgenommen werden sollte, von zwei hiesigen Aerzten narcolitirt. Der Kranke konnte jedoch nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

(Spiele nicht mit Schießgewehren!) In Klausenburg nahm ein neunjähriger Knabe den Revolver seines Vaters — ohne Wissen des Vaters — an sich und ging mit seinem 12-jährigen Freunde auf's

Feld, wo glücklichster Junyah) in einem Bistlich los und die verziv burg ein Raub'scher der Tiefe. einigen Leinwand schauen so zahlreich 17. d. bra in der Tie milder sch 16. d. un patronie in Haus und schädigt; gemeldet: wurde gest wurde in gefährlich. Senat des Vorste de Grob-Beck gefestigen mildernder Tischle ve Tischfüer und Bettch erst später Tischfüer Einquartier eintreffenden Konferenz Bekerle, Graf Ludwig der Cabinet's Comitates Baar theil Mandobern Berathung sich dabei Hirlap' ber eine Zuschrif seges eingew ungarisch cor Corp'scommand abschlägige Hierau Der gemein getroffen, wo Regimente haben, sonder ungarische Zuk gabe Privates ungarischen den Command bezirks-Comma die Hauptfache also ohne Aus Zuschriften un haben und da folgen habe. (U seiner Gem Trööl in d einen interess correspondirend verwütheten die Begräbniß war, aufgefunde die Ruinen de zu Ende des die Bausteine von unschätzba wurden. Genf entwarf eine 17 Seflette, we sind. Sodann König Béla's lassung des St wofelbst die Stille in die G historischer una Fundort genau König Béla's u fast einständigen zu einem könig Wallfahrtsort d bei den Franzo ungarische Natio die Gebiete jän diesem Besufe d aus dem Arpad's Sammelstiftung mit lebhaften G (U t Wien wird v um eine Senfati wurden füzlich der Wohnung 49 Gulden und lenkte sich gegen Später ergaben Thäter sei. Der verwand jedoch sagte, daß er den in den Tob gefe.

Feld, wo er Schießübungen vornahm, dabei aber den Freund anstoß und glücklicherweise nur leicht verwundete. — In Rekettyesalva (Comitat Hunyad) spielten dieser Tage zwei kleine Kinder, Josef und Estenie Dregan, in einem unbewachten Momente mit der geladenen Pistole ihres Vaters. Plötzlich ging das in den Händen des kleinen Joseph befindliche Gewehr los und die Kugel durchbohrte das Herz des noch jüngeren Estenie, den die verzweifelten Eltern nur mehr als Leiche vorfanden.

— (Selbstmordverfuch.) Am 18. d. stürzte sich in Klausenburg eine Tagelöhnerin in selbstmörderischer Absicht in den Brunnen der Raack'schen Ziegelei. Man zog sie noch lebend und leicht verletzt aus der Tiefe.

— (Sturz in die Tiefe.) In Raacklebe producirt sich seit einigen Tagen auf dem Marktplatz ein Circus, in dessen ungedecktes Reizenselt man von den Aesten eines nebenanstehenden Baumes hineinsehen kann. Natürlich fand sich in der Krone des Baumes täglich ein zahlreiches, aus Kindern bestehendes Gratis-Zuschauerpublicum ein. Am 17. d. brach ein dicker Ast unter der Last der Kinder; zehn Kinder stürzten in die Tiefe; eines blieb auf der Stelle todt, die übrigen trugen mehr minder schwere Verletzungen davon.

— (Dynamit.) In F-Biso (Comitat Marmaros) legten am 16. d. unbekannte Thäter dem Advocaten Labislav Man eine Dynamitpatrone ins Fenster, die sie dann zur Explosion brachten. Das Man'sche Haus und das benachbarte Gebäude, das Bezirksgericht, wurden arg beschädigt; zum Glück geschah kein weiteres Malheur.

— (Ein Raubattentat.) Aus Petrovsky wird vom 19. d. gemeldet: Der Reisende Lefkowitz der Budapester Firma Max Grauer wurde gestern von Bauern überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Seine Verletzungen sind nicht gefährlich. Nach den Thätern wird eifrig recherchirt.

— (Ein verurtheilter Bürgermeister.) Der Disciplinar-Senat des Torontaler Comitats hat in seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitze des Obergespanns Eugen Ronay den Bürgermeister der Stadt Groß-Bereckel Johann Krtics wegen mehrerer Vergehen gegen die gesetzlichen Bestimmungen schuldig gesprochen und unter Verurtheilung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt.

— (Eisport im Sommer.) Die Direction der Dobfinaer Eisbühle versendet an die Freunde des Eisportes in Ungarn und an die Eislaufvereine eine Einladung zur Theilnahme an einem großartigen Eisfest und Wettschiffchuhlaufen in der Dobfinaer Eisbühle. Der Zeitpunkt wird erst später angegeben. Anmeldungen sind an das Mitglied des Budapester Eislaufvereins Nikolaus Markó (Gatvanergasse 2) zu richten.

— (Die großen Mäander bei Güns.) In Angelegenheit der Einquartierung der anlässlich der großen Mäander bei Güns in Ungarn eintreffenden fürstlichen Persönlichkeiten fand am 18. d. in Wien eine Konferenz statt, an welcher nach „P. M.“ Ministerpräsident Dr. Alexander Bekerle, Honvominister Baron Geza Fejervary, Minister a. latere Graf Ludwig Tisa, Minister des Inneren Karl Hieronymi, der Chef der Cabinetkanzlei Stephan v. Papay, der Obergespan des Eisenburger Comitats Koloman v. Rado und Generaladjutant FML. Graf Eduard Paar theilnahmen. Auf dieser Konferenz wurden auch sämtliche mit den Mäandern in Verbindung stehenden administrativen Fragen besprochen. Die Berathung währte fast drei Stunden.

— (Eine neue Sprachen-Affaire) ist aufgetaucht. Es handelt sich dabei um Folgendes: Die hauptstädtische Behörde hat, wie „Budapesti Hiral“ berichtet, an das Plakcommando in einer Cafernen-Angelegenheit eine Zuschrift gerichtet und darin auf einen Paragraphen des 1840-er Gesetzes hingewiesen, demgemäß das Plakcommando mit der ungarischen Hauptstadt ungarisch correspondiren soll. Das Plakcommando legte die Zuschrift dem Corpscommando vor, welches eine in deutscher Sprache concipirte, entschieden abschlägige Antwort gab.

Darauf begütlich macht die „Bud. Corr.“ die folgende Mittheilung: „Der gemeinliche Kriegsminister hat Anfangs dieses Monats Anordnungen getroffen, wonach in Zukunft nicht nur die Commanden der ungarischen Regimenter mit den ungarischen Municipien ungarisch zu correspondiren haben, sondern das sämtliche Behörden des Heeres verpflichtet sind, jede ungarische Zuschrift der ungarischen Behörden, ja sogar jede ungarische Eingabe Privater anzunehmen, daß außerdem die ungarischen Zuschriften der ungarischen Behörden und die ungarischen Eingaben der Privatparteien von den Commanden der ungarischen Regimenter und den Heeres-Ergänzungsbezirks-Commanden in ungarischer Sprache zu beantworten sind, und was die Hauptfrage ist, daß alle Behörden, Commanden und Anstalten des Heeres, also ohne Ausnahme, die an dieselben in ungarischer Sprache gerichteten Zuschriften und Eingaben jedenfalls in ungarischer Sprache zu beantworten haben und daß dies im Wege der Ergänzungsbezirks-Commanden zu erfolgen habe. Dieser Erlaß ist an die militärischen Behörden ergangen.“

— (Ueber die Reliquien des Königs Béla III. und seiner Gemahlin) hielt am 19. d. Nachmittags Professor Dr. Aurel Török in der III. Classe der ungarischen Akademie der Wissenschaften einen interessanten freien Vortrag, der zugleich sein Antrittsvortrag als correspondirendes Mitglied war. Die Reliquien wurden an der Stelle der vermißten Basilika Königs Stefan des Heiligen in Stuhlweissenburg, welche die Begräbnisstätte der meisten ungarischen Könige aus dem Arpadhause war, aufgefunden. Als betrübenden Umstand erwähnt Vortragender, daß die Ruinen der Stefanskirche, des werthvollsten historischen Baudenkmals, zu Ende des vorigen Jahrhunderts in vandalischer Weise verwüstet und die Bausteine der Kirche, darunter zahlreiche Stukturen und Mosaikreste von unschätzbarem Kunstwerthe, zum Bau der bishöflichen Residenz benützt wurden. Henselmann bestimmte den Ort der Stuhlweissenburger Basilika, entwarf eine Planstizze derselben und fand anlässlich seiner Grabungen 17 Skelette, welche die Gebeine unserer Könige und ihrer Familienmitglieder sind. Sodann beschäftigte sich Vortragender eingehend mit den Skeletten König Béla's III. und seiner Gattin, welche im Jahre 1862 auf Veranlassung des Statthalters Grafen Moriz Balffy aus dem Nationalmuseum, woselbst die Skelette seit dem Jahre 1848 aufbewahrt wurden, in aller Stille in die Brust der Mathiaskirche transportirt wurden. An der Hand historischer unanfechtbarer Gründe weist Vortragender, nachdem er den Fundort genau kennzeichnet, nach, daß die Skelette in der That die Ueberreste König Béla's und seiner Gemahlin sind, und beantragt zum Schlusse des fast einstündigen Vortrages, aus Anlaß des Millenniums die Mathiaskirche zu einem königlichen Mausoleum umzugestalten, welches der Nation zum Wallfahrtsort dienen würde, wie bei den Engländern die Westminsterabtei, bei den Franzosen das Pantheon, bei den Spaniern der Escorial. Die ungarische Nation würde mit Pietät zur Mathiaskirche hinaufblicken, welche die Gebeine sämtlicher ungarischer Könige birgt. Natürlich müßten zu diesem Behufe die Skelette der in verschiedenen Städten begrabenen Könige aus dem Arpadhause nach Ofen überführt werden. Der Antrag wird der Behauptung behufs Verabreichung überwiesen. Der Vortrag selbst wurde mit lebhaftem Erfolge belohnt.

— (Attentat eines fünfzehnjährigen Knaben.) Aus Wien wird vom 19. d. geschrieben: Die Criminalchronik von Wien ist um eine Sensation reicher. In der Wohnung des Börnenagenten Ldwy wurden kürzlich des Nachts sämtliche Gasbühnen geöffnet, so daß die in der Wohnung schlafende Familie in großer Gefahr schwebte, und dann 49 Gulden und eine goldene Uhr gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich gegen das Dienstmädchen, welches in Haft genommen wurde. Später ergaben sich jedoch Indicien, daß der 15-jährige Sohn Ldwy's der Thäter sei. Der Knabe wurde von den Eltern und der Polizei vernommen, verschwand jedoch plötzlich mit Hinterlassung eines Briefes, in welchem er sagte, daß er den quälenden Verdacht nicht länger ertragen könne und deshalb in den Tod gehe. Die Eltern waren über dieses Schreiben in Verzweiflung.

Heute Vormittags langte an die Geschwister des Knaben ein Brief deselben aus Unterreim bei Raigendorf ungefähr folgenden Inhalts: „Der Schreiber hat in den Tod gehen wollen, weil ihn der Vater in unerträglicher Weise peinigte. Er habe sich, nachdem er lange am Donauufer spazieren gegangen, von der Höfsteiner Brücke aus in die Donau werfen wollen. Eben als er seinen Entschluß auszuführen wollte, sei ein Regen niedergegangen, der habe so erfrischend auf ihn gewirkt, wie Regen auf weisse Blumen und da habe er den Entschluß aufgegeben.“ Die Eltern begaben sich sofort nach Unterreim, wo die Mutter beim Anblick des Knaben in Thränen ausbrach. Der Knabe blieb ruhig und sagte: „Mama, höre auf zu weinen, ich habe ein feineres Herz, ich habe kein Gefühl für Dich.“ Nach Wien zurückgekehrt, wurde der Knabe vom Untersuchungsrichter nochmals einem scharfen Verhöre unterzogen, wobei er gestand, daß er, um sich Geld zu verschaffen, die That vollführte. Der Knabe hatte seine Ruhe so bewahrt, daß er, wie er gestand, bei den bisherigen Verhören die gestohlenen Sachen immer bei sich trug. Der Junge, der einer der glänzendsten Schüler der Vorbereitungs-Schule des Conservatoriums war, hatte bisher tadellose Sittenzeugnisse. In der letzten Zeit ist derselbe jedoch in schlechte Gesellschaft gerathen.

— (Extrunkene Knaben.) Am 18. d. Nachmittags stürzten nächst Tribunswinkel in der Umgebung von Baden bei Wien drei Schulknaben in den Neustädter Canal. Zwei von ihnen ertranken, einer wurde gerettet.

— (Excesse.) Anlässlich des Verbotes einer Volksversammlung am Weissen Berge nächst Brunn fand am 18. d. ein Zusammenstoß statt. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen, welche von der Waffe Gebrauch machte. Mehrere Individuen wurden verletzt. Auch ein Gemeindebeamter und sechs Nachleute erlitten Verletzungen. Requirirte Gendarmerie wurde durch Anwendung von Waffengewalt. Es kamen zahlreiche Verletzungen vor. Verhaftete wurden insgesamt 55 Personen, darunter vier Arbeiterinnen. Drei Verhaftete sind verletzt. — Von den Verhafteten wurden 52 dem Landesgerichte eingeliefert. Es wurde constatirt, daß 17 Nachleute leicht verletzt worden sind. Die Excedenten gaben fünf Schüsse ab; hierbei wurden die Rufe gehört: „Schießt auf den Polizei-Inspector!“ In sämtlichen Fabriken wurde am 19. d. die Arbeit anstandslos ausgenommen; für Abends wurden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Heute ist Alles ruhig. 1500 Arbeiter wollten am 18. d. in Prag gewaltsam in einen von der Polizei besetzten Garten eindringen, woselbst ein Arbeitermeeting angekündigt war, das jedoch verboten worden war. Die Polizei zerstreute die Arbeiter, welche an verschiedenen Orten sich wiederholt anammelten. Vor dem Polizeicommissariat Hlaskow ergriffen mehrere Arbeiter und schlugen Thüren und Fenster ein. Die Polizei wurde überall mit Steinwürfen empfangen. — Aus Baumgarten heimkehrende Besucher des am 18. d. zu Gunsten des Gedächtnisses veranstalteten Festes ergriffen um 10 Uhr Abends vor dem deutschen Casino und vor dem Jungmann-Denkmal.

In Breslau fand am 18. d. in später Abendstunde eine Zusammenrottung statt, die einen drohenden Charakter annahm. Eine Anzahl Burtschen wollte die Kaufläden stürmen und wurden von der Polizei gebindert, die seitens der Tumultuanten mit einem Steinhagel überschüttet wurde. Es fielen Revolverschüsse und ging die Polizei mit blanker Waffe vor. 23 Individuen wurden verhaftet. Der bedeutend angewachsene Volkshaufe wurde schließlich von einer Militärabtheilung auseinander gesprengt. Mehrere Polizeisoldaten feuerten in Saint-Denis Revolverschüsse auf Passanten ab, weil dieselben, aufgesordert, beim Löschen eines Brandes mitzubehelfen, davontiefen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Die Polizisten wurden ihres Postens enthoben und in strafgerichtliche Untersuchung gezogen.

— (Er mordung des Stiefvaters.) Man schreibt aus Graz: In Altemarkt bei Windischgraz wurde am 17. d. ein gewisser Jakob Carl ermordet aufgefunden. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Mord von dem Stiefsohne Carl's, Bartholomäus Walunshag, im Vereine mit einem Ziegelarbeiter Namens Fischer und mit Vorwissen der Mutter Walunshag's begangen worden. Alle Drei befinden sich bereits in Haft.

— (Selbstmord.) Am 15. d. wurde nächst Gilly eine männliche Leiche aufgefunden, welche man als die des Budapester Labislav Schenter agnosicirte. Am Kopfe der Leiche, neben der ein Revolver lag, befand sich eine Schußwunde. Nach einem bei dem Selbstmörder vorgefundenen Schreiben war derselbe erst wenige Tage in Gilly. Schenter hat angeblich wegen eines Kopfleidens seinem Leben ein Ende gemacht. Das bei dem Selbstmörder vorgefundene Schreiben lautet: „Lab. Schenter, wohnhaft im „Engelshof“ Nr. 4 bittet den Hotelier, seine Effecten zu verkaufen und nach Abzug der Miethe den Rest zum Ankaufe eines Sarges gest. verwenden zu wollen. Mein Gehirnzustand hat sich derart wieder verschlimmert, daß ich kein anderes Mittel kenne, als den erlöbenden Perschnuß. Adio, schönes Gilly und Ihr freundschaftliches Gilly, es hat mir recht gut bei Euch gefallen.“

— (Schadenfeuer.) In Pöste ist am 19. d. ein großer Brand ausgebrochen. Aus den benachbarten Gemeinden wurden die Feuerwehren telegraphisch um Hilfe gerufen. — Am 19. d. Nachts entstand im neuen Proviantamte der Potsdamer Garnison Feuer, durch welches daselbe eingedäschert wurde. Circa 600 Centner Brod, sowie ein großer Posten Weiz verbrannten. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die dortige Feuerwehre war bis 5 Uhr Morgens thätig, worauf eine Compagnie Gardedäger zur Hilfeleistung auf der Brandstätte eintraf. — In der Nähe des Pulvermagazins in Dresden auf der Haide ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. Eiferes ist äußerst gefährdet. Die gesammte Dresdener Garnison und alle Feuerwehren der Umgegend sind bei Bemähtigung des Feuers thätig. Zwanzig Hektar Kiefernbestand sind vernichtet.

— (Koffbarkeiten von ungewöhnlichem Werth) haben am 8. d. die Stadt Flensburg verlassen, nämlich die goldene Toilettegeräthe der verstorbenen Herzogin Wilhelmine von Glücksburg, geb. Prinzessin von Dänemark, die nach deren Tode im Gemüthe der dortigen Reichsbank in Gewahrsam gebracht waren und jetzt, nach erfolgter Erblichkeitsregulirung, dem König von Dänemark zuzufallen. Der Oberhofmarschall v. Kwonshold war mit der Abholung des Schazes beauftragt und zu diesem Zwecke von Kopenhagen eingetroffen. Die Toilette, deren sämtliche Gegenstände und Geschätze aus massivem Golde bestehen, war der Herzogin bei ihrer Vermählung mit ihrem ersten Gatten, dem Kronprinzen Friedrich VII. von Dänemark als Brautgeschenk gewidmet worden. Der verschiedenste Werth der auf der Reichsbank hinterlegten Koffbarkeiten, einschließend der dem Herzog Friedrich Ferdinand von Glücksburg zugefallenen Schmuckfachen, soll 180.000 Mark betragen haben.

— (Die Gefallenen von St. Privat.) Unter dem 17. d. wird aus Amanweiler geschrieben: Heute Morgens wurden die Ueberreste der gefallenen Soldaten des ersten Gardebregiments auf deutschen Boden überführt. Ein katholischer und ein evangelischer Militärgeistlicher predigten bei der Uebernahme und Einsetzung der Gebeine. Zur Uebernahme waren sechs Officiere des 1. Garderegiments erschienen, welche von dem Commandanten des französischen 6. Corps begrüßt wurden. Der Letztere gab den Ueberresten das Geleite und schritt die Front der deutschen Ehrencompagnie ab. Sodann wurde der Commandant von General v. Häßeler bis an die Grenze zurückgeleitet.

— (Der Fiacerstreik in Paris.) Eine von zweitausend streikenden Fiacerkutschern besuchte Versammlung beschloß einstimmig, den Pariser Municipalrath aufzufordern, er möge das Lohnsurhören in städtische Regie übernehmen. Als Mittel hierzu wurden angebetet: Expropriirung der Compagnien und fixe Besoldung der Kutscher durch die Stadt.

— (Die musikalischen Wunderkinder) nehmen kein Ende! Nachdem London der Reihe nach Hoffmann, Otto Fegner, Gerarby und

Raoul Koczalski angefaunt hat, machte dieser Tage ein kleines Mädchen, Frida Simonson, erst acht Jahre alt, auf der Concertbühne in der St. James-Hall ihre Erscheinung. Sie trug auf dem Piano Stücke von Couperin, Rameau, Scarlatti, Mozart, Raff und Mendelssohn vor und bezog dabei solch wunderbare Fertigkeit und spielte mit solchem Ausdruck, daß die Zuhörer sich lebhaften Beifalls nicht enthalten konnten. Die junge Künstlerin hat unter Herrn Leipholz auf dem Kindwirth-Conservatorium studirt.

— (Eine Arena in Brand gestekt.) In der Stierkämpfer-Arena in Nimes entstand am 18. d. ein furchtbarer Tumult, weil der Chef Quadrilla sich aufzutreten weigerte, falls er nicht voraus bezahlt würde. Das Publicum gerieth darüber in Zorn, legte Feuer an die Holzbänke und binnen zehn Minuten brannte die Arena lichterloh. Als die Pompier's herbeieilten, waren bereits drei Vierteltheil des Materials eingedäschert. Eine Compagnie Militär konnte nur mit Mühe die Räumung der Arena vornehmen. Die Polizei, die angezogen der drohenden Haltung der großen Menge Anfangs fast machtlos war, nahm schließlich einige Verhaftungen vor.

— (Bischof und Großmandarin.) Der Kaiser von China hat dem Bischof von Kanton, Mgr. Arger, die Würde eines Großmandarin verliehen. Es ist dies der erste Fall, daß ein katholischer Geistlicher mit einer derartigen Auszeichnung bedacht worden ist.

— (Photographische Apparate für Dilettanten.) Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesen anwendlichen und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wall, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchfrist ihrer illustrirten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. (Siehe heutiges Inserat.)

Original-Telegramme.

Agram, 21. Juni. Heute Nachts wurde ein vier Secunden langes Erdbeben verspürt; dasselbe war ziemlich heftig, verursachte aber keinen Schaden.

Dux, 21. Juni. Gestern brach hier ein Strike aus; bisher striken 3000 Arbeiter; heute wird ein allgemeiner Strike erwartet. Auf dem Schaute zwischen Dux und Bilin nahmen die Strikenden eine drohende Haltung an und bombardirten die Gendarmen mit Steinen. Der Statthalter gab Befehl, zu feuern; ein Arbeiter wurde erschossen; drei wurden verwundet.

Schneidemühl, 21. Juni. Der Schaden durch Erdbeben in Folge Bohrung eines artesischen Brunnens beträgt bisher mehrere Millionen. Bisher sind 23 Häuser eingestürzt; die ganze Stadt ist bedroht; die Bewohner flüchten.

Paris, 21. Juni. Zwischen Floquet und dem Grafen d'Haussonville fand ein Biliduell statt; Keiner wurde verwundet.

Paris, 21. Juni. Nach einer Version würde es sich bei den von der „Cocarde“ gemachten Ankündigungen um eine Hochverrathsaftaire handeln, worin Italien im Spiele wäre.

Lyon, 21. Juni. Ein aus dem Süden kommender Reisender ist unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben.

Madrid, 21. Juni. Vor dem Gartenwohnhaufe des gewesenen Ministerpräsidenten Canovas explodirte eine Bombe; der Attentäter, Anarchist, wurde durch die Explosion getödtet; ein verwundeter Mitbester wurde verhaftet. Die Explosion verursachte keinen Schaden.

Fremden-Liste

Hotel Neurhiner. Baron Salmen, Reichstagsabgeordneter, Felix Kovacs, Moloban, Kaufleute, von Budapest; Dionys Eghar, Spiritus-Fabrikant, von Reghin; Alexius Schöni, Grundbesitzer, von Kis-Söny; Moriz Fein, Kaufmann, von Wien; Bogiu, Unternehmer, von Kronstadt; Hammer Schlag, Kaufmann, von Strauburg.

(Eingefendet.)

Ganz seidene bedruckte Foulards

55 fr. bis 3 fl. 65 fr. per Meter (ca. 450 verschiedene Disposit.) — sowie schwarz, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich.

Im Habermann'schen Bräuhausgarten.

Heute Donnerstag den 22. und morgen Freitag den 23. Juni:

Grosser Lachabend.

Wiener Specialitäten-Komiker, preisgekrönter Damen-Intermezziist und Original-Bandredner

Carl Lewen sammt Gesellschaft.

Anfang 8 Uhr Abends.

Carl Lewen wurde ausgezeichnet von den Mitgliedern des allerhöchsten Kaiserhauses.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schanzr.-Abt.-Oblig., Goldrente, Kronrente) and Price/Value. Includes sub-header 'vom 20. Juni.'

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schanzr.-Abt.-Oblig., Goldrente, Kronrente) and Price/Value. Includes sub-header 'vom 20. Juni.'

M.-Z. 6935/1893.

[470] 1-2

Edict.

Vom Magistrat Hermannstadt wird kundgemacht, daß die Herren H. Eder, F. Königler und Karl Bötter um die Bewilligung zur **Errichtung einer Dampfzigelei mit Ringofen** auf dem ihnen gehörigen, zwischen Feldgasse und Diegelgasse liegenden Feldgründe (top. Z. 72 und 71) eingekirchert sind.

Im Sinne der Bestimmungen des §. 27 des Gewerbe-Gesetzes erfolgt hievon die allgemeine Verlautbarung mit dem Beifügen, daß zur **Verhandlung** dieser Angelegenheit auf **Dienstag den 27. Juni 1893**, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle eine Tagfahrt angeordnet wird, bei welcher es Jedermann freisteht, gegen die Errichtung der Anlage aus welchem Grunde immer mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

Die Zeichnungen für die Betriebsanlage erliegen bei dem gefertigten Magistrat als Gewerbe-Behörde und können daselbst bis zum Tage der Verhandlung von jedem Interessenten eingesehen werden.

Hermannstadt, am 19. Juni 1893.

Der Magistrat.

M.-Z. 6980/1893.

[469] 1-2

Revisor-Stelle

bei der Verwaltung der städtischen Getränke-Accise und den von dem Staate gepachteten Getränke- und Verzehrungssteuern mit dem Gehalte von 450 fl. bis 600 fl. ö. W., je nach der Qualifikation des Bewerber, **ist zu besetzen.**

Erforderlich ist Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift. Selbstgeschriebene **Gesuche** mit Angabe des Gehalts-Anspruches sind **bis 1. Juli 1893** einzureichen bei dem **Magistrats-Präsidium.**

Hermannstadt, am 20. Juni 1893.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 24. Juni bei der **Städtischen Finanz-Direction** Offert-Verhandlung wegen **Erhebung der Tabak-Großtrafik in Eßtelg-Kreuzgasse.**

Am 26. Juni beim **l. Bauamte** in **Déba** Offert-Verhandlung wegen **Herstellung von Straßenbauobjekten.**

Am 30. Juni (auch unter dem **Auktionspreise**) **Eigenschaften des Juon Pamerat** in **Alamora.** (Bijanaer Bezirksgericht.)

Am 13. Juli (auch unter dem **Auktionspreise**) **Eigenschaften des Spiridon Sagabaruljischen Nachlasses** in **Sohatelle.** (Bijanaer Bezirksgericht.)

Am 13. Juli bei der **Verwaltung der Landesirrenanstalt** in **Hermannstadt** Offert-Verhandlung wegen **Lieferung von Schlosserarbeiten, ferner wegen Reinigung der Senzgruben, dann wegen Brennholzlieferung.**

Am 20. Juli (auch unter dem **Auktionspreise**) **Eigenschaften des Alexander Oberganyi in Berekspalat.** (Aurbubanyaer Bezirksgericht.)

Am 14. September (auch unter dem **Auktionspreise**) **Eigenschaften der Paraschiva T. Lipurita geb. Jitu** in **Bale.** (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom **Elisabethstädter Gerichtshofe**, daß **Johanna Menning** aus **Welschen** wegen **Geistesstörung** unter **Curatel** gestellt wurde.

Vom **Diesbüchsenmarter Bezirksgerichte** an **Oligor Burban** zur **Tagfahrt** am 25. Juni zu erscheinen.

Vom **Deezer Gerichtshofe** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß der Amalia Elach geb. Beer** in **Eszteres-Löspény** bis 27. Juni.

Vom **Hogaraer Bezirksgerichte** an **Ladislav Szatö** aus **Lugos**, zur **Tagfahrt** am 28. Juni zu erscheinen.

Vom **Satzger Bezirksgerichte** an **Georg Keitczu** aus **Szentpéterfalva**, zur **Tagfahrt** am 11. Juli zu erscheinen.

Vom **Débaer Gerichtshofe** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß des Juon Szusan** in **Serfalva**, dann des **Andri Jovan Doga** in **Hely-Batany** bis 28. Juli.

Vom **Débaer Gerichtshofe** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß der Solomia Mantjan geb. Dan** in **Tyev** bis 30. Juli.

Vom **Hermannstädter Gerichtshofe** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß der Regina Bayer geb. Herberth** in **Hermannstadt** bis 1. August.

Vom **Karlsruher Gerichtshofe** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß des Karli Ferenc** in **Mező-Kapus** bis 1. August.

Vom **Klausenburger Gerichtshofe** an **Anton Valint**, seinen **Aufenthaltsort** bis 11. April 1894 bekannt zu geben, widrigenfalls er **sich verlohnen** erklärt wird.

Vom **Haromhózer Comitats-Waisenamte** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß der Anna Rutacs geb. Dimény** in **Bereck** bis 13. Juni 1894.

Vom **Reußmärkter Bezirksgerichte** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß des Nicora Bantlimon** in **Kerpény** bis 14. Juni 1894.

Vom **Karlsruher Gerichtshofe** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß des Eduard Wieg** in **Karlsburg**, ferner des **Juan, des Nicolae** und der **Unica Hezejan** in **Sosopatal** bis 16. Juni 1894.

Vom **Hogaraer Comitats-Waisenamte** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß des Johann Marx** in **Alt-Loban** bis 16. Juni 1894.

Vom **Reußmärkter Bezirksgerichte** zur **Anmeldung von Ansprüchen** auf den **Nachlaß der Maria Zalat** **Weman** in **Toporcsa** bis 21. Juni 1894.

Erledigungen.

Im **Szolnok-Dobosker Comitiat** die **Physicus-Stelle** **Gesuche** bis 25. Juni.

Beim **Schlickecker Bezirksgerichte** die **Bezirksrichter-Stelle** **Gesuche** bis 29. Juni.

Im **Bezirk der Marosvásarhelyer l. Gerichtstafel** 12 **Rechts-Practikanten-Stellen**. **Gesuche** bis 1. Juli.

Bei der **Magyarischer Finanz-Direction** eine **Concepts-Practikanten-Stelle**. **Gesuche** bis 2. Juli.

Rundmachungen.

Vom **Karlsruher Gerichtshofe**, daß **Sibor Encur** aus **Compakaja** wegen **Geisteskrankheit** unter **Curatel** gestellt wurde.

Vom **Débaer Gerichtshofe**, daß die **Tagfahrt** wegen **Entschädigung des Schankrechtes** in **Bunghilla** am 11. Juli **stattfindet.**

Vom **Klausenburger Gerichtshofe**, daß die **Tagfahrt** wegen **Wald- und Weideausbeutung** in **Bifa** am 10. Juli **stattfindet.**

Vom **Marosvásarhelyer Gerichtshofe**, daß die **Tagfahrt** wegen **Commofation** in **Körinczfalva** am 15. Juli **stattfindet.**

Vom **Hogaraer Bezirksgerichte**, daß die **Tagfahrt** wegen **Authentification des Commofationsprotocolls** für die **Gemeinde Leterloch** am 17. Juli **stattfindet.**

Vom **Magyarischer Bezirksgerichte**, daß die **Tagfahrt** wegen **Beglaubigung des Operates** über die **Waldregulierung** in **Wagy-Doga** am 22. Juli **stattfindet.**

Vom **Kronstädter Gerichtshofe**, daß die **Tagfahrt** wegen **Commofation** in **Petersberg** am 7. August **stattfindet.**

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditoren **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird. [43] 23

PHOTOGR.
Apparate u. Bedarfs-Artikel
für
AMATEUR- und
PROFESSOR-GENIESSER
A. MOLL
k. u. k. Hoflieferant
Wien, Tuchlauben 9
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.
(316) 8-18

Wiener Goldtinctur.

Warnung! Wieder häufen sich schlechte Nachahmungen meiner unübertroffenen **Wiener Goldtinctur**, welche den Artikel discreditiren. Wer zum Selbstanstrich von Rahmen, Gypsfiguren, Lustern etc. gute, vorzügliche Tinctur kaufen will, wolle überall nur **Fischer's** Goldtinctur, mit meiner Schutzmarke versehen, verlangen oder sich an mich wenden. Flaschen mit **Cartons** und **Pinsel** à 30, 60 kr., 1 fl. und 2 fl. 50 kr. beim Erzeuger **Em. Fischer**, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 81.



Wiederverkäufern entsprechender Rabatt. [435] 3-6

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung. Befreicht man Auen das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entsandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermole, Malenröthe, Missefser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Echt zu beziehen in **Budapest**: bei **Josef v. Török**, Apotheker, Königsplatz und in allen renommirten Apotheken auch in der Provinz.
Depôt in Hermannstadt bei Apotheker **W. F. Morscher**. [308] 10-14

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Leser dieses Buches, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung. [169] 11-36

Zu Langenthal (Longodar) in der Nähe von Reps ist ein adeliges Gut

von 975 Kat.-Joch, welches aus **Acker, Wiese, Gutweide** und **Waldungen** besteht, aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft gibt der unterzeichnete kön. Notar.

Magy-Enyed, am 19. Juni 1893.

Alexander Folyovich, öffentl. Notar.

(468) 2-3

Bei der herannahenden Bau-Saison empfehlen wir unseren besten, wasserfreien **Steinkohlen-Theer** (Dachlack)

und bitten Reflectanten, im Bedarfsfalle sich gefälligst an uns zu wenden. (426) 3-5

Verwaltung der Gasanstalt in Klausenburg. **Eduard van der Velden**.

Local-Veränderung.

Endesgefertigter gebe einem p. t. Publicum bekannt, daß ich aus der **Fleischergasse Nr. 18** in die **Elisabethgasse Nr. 11** und **Neugasse Nr. 6** überfiedelt bin und bitte das geehrte Publicum auch fernerhin um geneigten Zuspruch in

Kaminfeger-Arbeiten und Rinnenanstrichen, welche ich auf das Billigste und Genauste besorgen werde.

Hermannstadt, am 14. Juni 1893.

Achtungsvoll

Anton Paul, Kaminfeger-Meister.

[453] 3-8

Rein gegenseitig. — Keine Actionäre.

Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu. Das größte Finanz-Institut der Welt.

Gewährleistungsfonds: 907 Millionen Francs.

The Mutual
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
(gegründet 1843)

Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen.

Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die

Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg, oder an die hiesige **General-Agentur: Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.**

Die

Budapester Bankverein-Act.-Ges.,

Elisabethplatz 19,

Actien-Capital 3 Millionen Gulden, — allgemeiner Reservefond 600,000 Gulden,

übernimmt **Einlagen** auf Sparcassabücher, Cassenscheine, Check-Conto mit **4 Procent** Zinsen ohne Abzug der Steuer, **escomptirt** Wechsel, ertheilt **Hypothekar-Darlehen** auf ersten und zweiten Satz, kauft und verkauft **Werthpapiere**, belehnt dieselben, emittirt **Loosbücher** in combinirten Gesellschaftsgruppen, übernimmt **Börsenaufträge** für die **Budapester, Wiener** und ausländischen Börsen, bejorgt den **Ankauf** von für **Capitals-Anlagen** geeigneten **Werthpapieren** zu den **conlauesten** Bedingungen. [304] 10-10

Auf Anfragen ertheilen wir bereitwilligst Aufklärung.

SCHLICK'sche Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft BUDAPEST.

Fabrik u. Central-Bureau: **VI., külsö väczy-út.** Filial-Wiederlage: **VIII., kerepesi-út 77. sz.** Stadtbureau u. Niederlage: **VI., Podmaniczky-utca 14.**

Dampf- und Göpel-Dreschgarnituren,

ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete

Pat. Schlick'sche 2- und 3-scharige Pflüge,

patent. Rayol-Pflüge,

Rayol-Pflüge, Original-Schlick- u. Vidats'sche

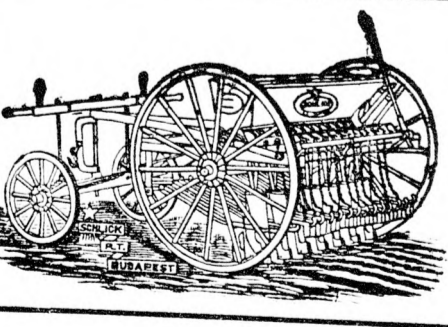
Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe,

Eggen und Schrollenbrecher.

Patent. Schlick'sche „Haladás“-

Reihensäemaschinen

und alle landwirthschaftlichen Maschinen.



Getreide-Puhmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.

Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. [111] 9-18

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.